

# Das Teddy-Phantom aus der Altstadt



22.06.2019 - 16:12 Uhr

*Was ist denn DAS...?*

Komplett mit Teddybären behängt stapfte dieser Mann am Donnerstag gegen 19 Uhr durch die Düsseldorfer Altstadt. Nun rätselt die Stadt: Wer versteckt sich darunter?

**WER UND WAS STECKT DAHINTER?**

## Psychologe erklärt den rätselhaften Teddy-Mann



Mit schnellen Schritten läuft das „Teddy-Phantom“ durch die Altstadt, nimmt spielerisch Kontakt zu Passanten auf

Foto: David Richter

von: **GERHARD ALTENHOFEN**  
26.06.2019 - 07:57 Uhr

Düsseldorf – **Ganz Düsseldorf rätselt, was hinter den skurrilen Auftritten des „Teddy-Phantoms“ steckt...**

Der über und über mit Stofftieren behängte Mann taucht seit Mai in unregelmäßigen Abständen in der Altstadt auf, meist am Abend, tänzelt vor den Terrassenlokalen herum, verschwindet dann genauso plötzlich wieder, wie er kam.



**Manchmal setzt sich der Teddybären-Mann scheinbar teilnahmslos an den Rand eines Terrassenlokals auf den Bordstein**

Foto: David Richter

**Nachdem BILD-Leserreporter Fabian Schlabach (36, Digitalmanager) und Altstadt-Kellner David Richter (33, „Meilenstein“) bereits vermuteten, dass es ein Künstler sein könnte, vielleicht aber auch ein Verwirrter, sprach BILD jetzt mit dem Psychologen Volker van den Boom (62) über die schrille Teddy-Performance.**

Van den Boom: „Wenn es tatsächlich ein künstlerischer Auftritt sein sollte, zielt er ganz allgemein gesagt darauf ab, den normalen Ablauf eines Altstadtabends zu unterbrechen, Irritationen und damit dann Diskussionen auszulösen – was ja offenbar auch gelingt.“

**Der Psychologe kann aber auch eine Verhaltensstörung nicht ausschließen. Van den Boom: „Möglich, dass der Mann so versucht, sich ein Stück Aufmerksamkeit zu holen, die ihm fehlt.“**

Der Altstadt-Kellner jedenfalls, der das Phantom bereits mehrmals auf der Ratinger Straße sah: „Er spricht nie mit jemandem, antwortet auch nicht, wenn er angesprochen wird. Es wirkt wie eine Pantomime.“

## Er geistert seit Wochen durch Düsseldorf EXPRESS löst das Rätsel des Teddybären-Mannes



Verkleidet mit 163 Teddybären - so gibt die Gestalt vor allem Altstadt- und Hofgarten-Besuchern seit Wochen Rätsel auf.  
Foto: Johanna Ristau

**Düsseldorf** - Ein Spinner? Ein Phantom? Vielleicht sogar ein gefährlicher Irrer? Düsseldorf rätselt seit einigen Wochen, was es mit dem mysteriösen „Teddybären-Mann“ auf sich hat, der immer wieder in verschiedenen Teilen der Stadt, vor allem aber in der Altstadt und im Hofgarten auftaucht.

Der EXPRESS hat das Geheimnis aufgelöst und traf den Mann hinter dem Teddy-Kostüm.



Und da ist der Mann hinter dem Teddybären-Kostüm: der Performance-Künstler Bernardo San Rafael.

Foto: Nicole Gehring

## Vor Düsseldorf lief er durch Indien

Um es gleich am Anfang schon mal aufzuklären: Das Ganze ist Kunst und zwar wahrhaft internationale. Bernardo San Rafael (42) war mit seiner Performance – um das handelt es sich nämlich bei seinem Bärchen-Auftritt – schon in Indien unterwegs, wird nach Düsseldorf nach Griechenland und in die Schweiz weiterreisen, 2020 dann nach Südamerika.

San Rafael ist „Tanzkunst-Performer“, hat schon an der Deutschen Oper am Rhein und im Tanzhaus NRW gearbeitet. Seine Lieblingsbühne ist aber die Straße: „Hier treffe ich die ganz normalen, einfachen Menschen – an die will ich ran.“

### Kostüm besteht aus 163 Bärchen

Zu sehen ist er selbst allerdings bei seinen Auftritten kaum noch: 163 Teddybären unterschiedlicher Größe bilden sein Kostüm, rund 70 davon den Kopf. Weitere Bestandteile seiner Performance sind Tüten von Luxusmarken und Umzugskartons.



Aus rund 70 Bärchen besteht allein der Kopf von San Rafaels Kostüm.  
Foto: Nicole Gehring

Vier Stunden ist er so ausstaffiert dann jeweils unterwegs. „Und dann passiert es schon mal, dass die Bärchen eigentlich nach Oberkassel wollten und am Worringer Platz landen.“

## **Auftritt von der Stadt genehmigt**

Ernsthaft allerdings muss Bernardo San Rafael jeden einzelnen seiner Auftritt beim Ordnungsamt anmelden: „Es gibt auch für solche Performances tatsächlich ein Regelwerk.“

Aber was will er den Zuschauern eigentlich mit seinen Teddy sagen? „Die sind ein deutsches Kulturgut“, erzählt der Künstler. „Sie sind Symbole für Liebe, Geborgenheit, Erinnerungen an die Kindheit. In anderen Ländern ist das so nicht. Und deshalb kommen meine Auftritte beispielsweise in Indien völlig anders an.“

Er will mit seinen Auftritten die Menschen nachdenklich machen, hat auch eine politische Botschaft: „Für mich stehen die Auftritt auch für die Flüchtlinge aus Mittelamerika, die in die USA drängen – das Land der Teddybären.“

## **Reaktionen von „süß“ bis Aggression**

Die Reaktionen der Menschen auf den „Teddybären-Mann“ sind höchst unterschiedlich: Viele sind begeistert, finden die Bärchen süß, schenken ihm auch immer wieder neue, die dann zu Teilen seines Kostüms werden. Aber es gibt auch die Zeitgenossen, die irritiert, sogar aggressiv werden: „Am Ratinger Tor wollten mich sogar ziemlich gut gekleidete Männer verprügeln.“

Beirren lässt sich Bernardo San Rafael allerdings nicht und will weiter mit seinen Teddys („Jedes Bärchen hat seine eigene Geschichte.“) um die Welt reisen.

## **Nur einmal tritt der Teddybär-Mann noch auf**

Einen letzten Auftritt in Düsseldorf soll es aber vorher noch geben. Ort und Zeit stehen noch nicht fest, aber der EXPRESS bleibt dran am „Teddybären-Mann“ und wird rechtzeitig berichten.

19.06.2019

## Bernardo San Rafael im Interview – „Die große Bühne ist mir zu abgehoben“

By Alexandra Wehrmann, 19. Juni 2019



Foto: Antje Müller

Als Tänzer hat **Bernardo San Rafael** auf den Bühnen namhafter Häuser gestanden. Rheinoper, Theater Dortmund oder Oper Bonn. Mittlerweile integriert er die Kunst lieber in den urbanen Alltag. Zum Beispiel mit seiner ersten Solo-Performance „Teddy“, die er bereits im Mai in Düsseldorf gezeigt hat und die nun an zwei weiteren Terminen in der NRW-Kapitale zu erleben ist. theycallitkleinparis hat mit Bernardo San Rafael gesprochen – und dabei erst mal aus seinem eigenen Leben erzählt.

***Bernardo, ich bin 47 Jahre alt und neben meinem Bett sitzt bis heute mein liebster Teddy. Er heißt Conni. Ich habe ihn im Alter von zwei Jahren im Sandkasten gefunden. Der Kopf des Bären hängt mittlerweile am seidenen Faden, sein Körper ist an einer Stelle aufgeschlitzt und er trägt, weil er lange nicht mehr gewaschen wurde, vermutlich ziemlich viele Krankheitserreger in sich. Aber ich kann mich nicht trennen. Welches war dein liebstes Stofftier als Kind?***

Ich hatte als Kind nicht das Glück, ein Stofftier zu besitzen. In Costa Rica, wo ich aufgewachsen bin, gab es so etwas nicht. Die Tradition, Kindern Teddys zu schenken, existiert dort nicht. Überhaupt ist von meiner Kindheit außer zwei Bildern überhaupt nichts geblieben. Leider.

***Du hast Costa Rica nach der Schule verlassen, um in Frankreich Tanz zu studieren. Mittlerweile lebst du seit vielen Jahren in Deutschland. Wann und wie kamst du nach Düsseldorf?***

Ich kam 2008 wegen eines Engagements nach Düsseldorf. Ursprünglich wollte ich nur bleiben, solange das Engagement dauerte, und dann weiterziehen, am liebsten nach Berlin. Dort bekam ich aber keinen Job und eine Wohnung hatte ich nirgendwo. Letzten Endes bin ich dann in Düsseldorf geblieben. Liebe auf den ersten Blick war es nicht, eher auf den dritten oder vierten. Heute mag ich die Stadt. Sie war immer offen für mich.

***Du hast als Tänzer an der Rheinoper gearbeitet. Aber auch am Theater Dortmund, an der Oper Bonn sowie als Performer für Angie Hiesl and Roland Kaiser in Köln. Du warst dabei stets Bestandteil von Gruppen, hast geholfen, die Ideen von anderen umzusetzen. Warum hast du dich jetzt für die Arbeit als Solo-Performer entschieden?***

Ich habe mich verändert. Die große Bühne ist mir mittlerweile zu abgehoben. Ich liebe es, den Tanz in den urbanen Alltag zu integrieren und dadurch den Alltag und die Routinen der Menschen zu verändern. Die Passanten werden Teil der Performance. Die, die sich interessieren, müssen nachfragen, wieso ich das mache und so mit fremden Menschen in Kontakt treten. Generell fragt man heutzutage ja lieber das Handy als einen Unbekannten. Bei dem, was ich jetzt mache, sind übrigens

Angie Hiesl und Roland Kaiser meine künstlerischen Eltern. Ich liebe ihre Arbeit, ihre Art, eine Stadt wahrzunehmen, und die Leidenschaft für das, was sie tun. Durch die Zusammenarbeit mit den beiden habe ich mich künstlerisch völlig verändert. Nun versuche ich, meine eigene Art zu finden und umzusetzen, was ich bei ihnen gelernt habe. Parallel werde ich natürlich auch weiterhin für sie arbeiten.

***Deine erste Performance heißt „Teddy“. Die Idee kam dir, nachdem du einen Artikel gelesen hattest. Erzähl!***

In der Reportage ging es um die Migration von Menschen aus Mittelamerika in die USA. Das Problem war mir natürlich längst bekannt, auch wenn Costa Rica nicht allzu stark betroffen war. Jedenfalls bis heute. Costa Rica war wirtschaftlich und politisch immer besser dran als seine Nachbarländer. Ich war schockiert, als ich in der Reportage las, dass in der Region mittlerweile tausende Kinder alleine ihre Heimatländer verlassen, weil sie keine Perspektive mehr dort haben. Die laufen vor Drogen und Gewalt weg und denken, dass es in den USA alles im Überfluss gibt. Viele sterben auf dem Weg dorthin, werden Opfer von Drogenbanden oder zur Prostitution gezwungen.

***Was hat diese Problematik nun mit deiner Performance zu tun? In „Teddy“ steckst du in einem Ganzkörperkostüm aus lauter Bären und agierst als wandelnde Teddybär-Sammlung im öffentlichen Raum. Was ist die Botschaft der Performance?***

Für mich sind diese Kinder aus Mittelamerika auf der Suche nach den Teddybären, die sie nie bekommen haben. Wir leben im materiellen Überfluss und wollen nicht teilen. Diese Tatsache hat wirtschaftliche und soziale Auswirkungen auf die armen Länder. In „Teddy“ wandere ich durch die Düsseldorf mit meinen Bären. Mein Weg führt mich vom reichsten Viertel, Oberkassel, zum Worringer Platz, dorthin, wo die Drogen, die aus Mittelamerika kommen, den Alltag beherrschen.

***Und woher stammen die Teddys? Hat womöglich jeder eine Geschichte?***

Die Herkunft der Bären ist ganz unterschiedlich. Nach einem Aufruf in den sozialen Netzwerken, haben mir viele Menschen Bären geschenkt. Andere habe ich gekauft, überall, wo ich gewesen bin. Wieder andere im Mülleimer gefunden, oder auf einer Bank. Der größte weiße Bär stammt vom Flohmarkt. Er heißt übrigens Knut. Den Namen hat ihm ein Drogenabhängiger vom Worringer Platz gegeben.

***Nun hätte das Ganze ja durchaus auch im Innenraum stattfinden können. Warum hast du dich fürs Draußen entschieden?***

Ganz einfach: Ich möchte Menschen erreichen, die normalerweise nicht ins Theater gehen. Ins Theater oder in die Oper gehen ja überwiegend wohlhabende Menschen. Die weniger Bemittelten werden ausgeschlossen. Außerdem möchte ich, wie schon angesprochen, die Stadt zumindest vorübergehend verändern, dafür sorgen, dass nicht alles kontrollierbar ist. Davon lebt die Performance.

***„Teddy“ war im Mai bereits an mehreren Terminen in Düsseldorf zu erleben. Dabei triffst du im öffentlichen Raum natürlich überwiegend auf Leute, die dich nicht erwarten. Die du total überrascht. Wie waren die Reaktionen? Und: Interagierst du mit den Menschen?***

Ich interagiere nicht nur mit den Menschen, sondern auch mit der Stadt. Mit Gebäuden, Straßen, und Autos – all das allerdings auf eine nonverbale Art. Ich setze bei „Teddy“ auch keine Musik ein. Die Geräusche der Stadt sind sehr inspirierend.

Die Performance scheint das innere neugierige Kind in den Menschen zu wecken. Sie spricht alle an. Nicht jeder wird die wahre Botschaft verstehen, aber das ist nicht relevant für mich. Hauptsache, die Leute merken, dass etwas Ungewöhnliches passiert und interagieren auf ihre Art mit mir und ihren Mitmenschen.

***Vor Düsseldorf warst du mit der Performance bereits in Indien. Inwiefern unterscheiden sich die Reaktionen der Menschen dort von denen hier in Düsseldorf?***

Die Inder sind ein wunderbares Publikum, weil sie reagieren wie Kinder. Staunend. Und ohne Vorurteile. In Indien kennt man eine solche Art von Kunst nicht. Mein Eindruck war, dass die Menschen dankbar waren, so etwas zu sehen. Sie sind ursprünglicher und natürlicher, viele haben nichts und kämpfen ums Überleben. Deshalb ist jedes Lächeln, das ich durch meine Aktion hervorrufen konnte, für mich Gold wert.

***In welchen Ländern und Städten wirst du „Teddy“ sonst noch zeigen?***

Nach Indien ist die Performance am 20. und 21. Juni noch mal in Düsseldorf zu erleben. Danach bin ich in Zürich, wo ich auch teilweise lebe, zweimal in Griechenland und nächstes Jahr in Rio de Janeiro, San José, El Salvador und Tegucigalpa. Guatemala, Belize und Mexiko könnten noch dazu kommen.

***Konzentrierst du dich momentan ausschließlich auf diese Solo-Performance? Oder bist du nach wie vor auch in den Produktionen anderer zu erleben?***

Momentan ja, aber im November arbeite ich an Angie Hiesls Produktion „Forks in the City“ mit. Und nächstes Jahr an einem Stück der Deutschen Rheinoper.

30.05.2019

Kultur Tanz



Teddy in Performance: Bernardo San Rafael trägt das Kuscheltier durch Düsseldorf. Foto: Marvin Hillebrand

Tanz

## Düsseldorf Performance: Wenn der Tänzer zum Teddy wird

Ein Bär kann Kuscheltier oder Killer sein. Viele Bären bilden das Kostüm des Düsseldorfer Tänzers Bernardo San Rafael. Sie kommen in Bewegung bei seiner Performance, die von einer Rheinseite auf die andere führt: Ein Bär kann auch eine Brücke sein.

**Bernardo, nach deiner Karriere als Tänzer, auch in der Deutschen Oper am Rhein...**

**... hast du dich entschieden, nur noch dein eigenes Ding zu machen als Solo-Performance-Künstler, zum Start mit deiner im Wortsinn bärenstarken Performance „Teddy“, nicht nur in Düsseldorf. Gerade kommst du aus Mumbai. Wie haben die Inder auf die Bären reagiert?**

Bernardo: Ich bin ja in den Slums und auf Märkten aufgetreten, und es war unfassbar! Diese Offenheit und Bereitschaft der Inder, eine für sie ja eher fremde Kunstform wahrzunehmen, in sich aufzunehmen, quasi mit einer kindlichen Neugier und wahrer Freude. Ich war überwältigt.



*Plüsch im öffentlichen Raum - Bernardo San Rafael. Foto: Marvin Hillebrand*

**Warum gerade Teddybären? Wofür steht der Bär? Er ist ja nicht nur Kuscheltier, sondern kann auch Killer sein.**

Bernardo: Ja, habe ich gerade in der Fachhochschule hier in Düsseldorf erlebt. Die fanden es sogar ein bisschen gruselig. Aber so ist es nicht gemeint. Allerdings ist der Teddybär mehr als ein Spielzeug, beinahe eine Art Kulturgut. Hier bei uns hat ja jeder als Kind einen Teddy gehabt. In anderen Ländern haben aber nur Kinder reicher Eltern solch ein Kuscheltier. Da steht der Teddy für den Traum vom besseren Leben.

**Bei der Performance schlüpfst du aber nicht, wie vielleicht zu erwarten gewesen wäre, in ein Bärenkostüm, sondern bist bis zur Unkenntlichkeit über und über mit Bären behangen, in allen Größen. Eine Form von Unförmigkeit. Wer oder was versteckt sich dahinter?**

Bernardo: Kinder werden heute doch so mit Spielzeug überschüttet, dass sie oft selbst kaum noch wahrgenommen werden. Das will ich zeigen und damit auf den materiellen Überfluss hinweisen, den wir oft gar nicht mehr wahrnehmen. Gerade damit will ich auf den materiellen Überfluss hinweisen, den wir oft gar nicht mehr wahrnehmen.

**Du bist in Costa Rica geboren, ein Land, von dem es heißt, dass die Menschen dort besonders glücklich sind. Woran liegt das? Was ist das Geheimnis?**

Bernardo: Ich glaube, es liegt an der Natur dort, auch an der Natur der Menschen. Der Costa Ricaner ist einfach zufrieden mit dem, was ist und was er hat. Das ist das ganze Geheimnis.



*Der Hintergrund wird mit eingebaut. Foto: Pablo Tys*

**Du hast offensichtlich Dein Glück darin gefunden, Tänzer und Choreograph zu sein. Wann hast Du zum ersten Mal bemerkt, dass du tanzen wolltest?**

Bernardo: Mit zehn. Eigentlich schon mit acht, als ich Musikunterricht am Conservatorio de Musica y Artes de la Universidad de Costa Rica bekommen und Cello gespielt habe. Aber ich merkte bald, dass mir das nicht genug war, ich wollte mich bewegen, tanzen.

**Um deine Leidenschaft ausleben zu können, hast du dann dein Land mit den glücklichen Menschen verlassen?**

Bernardo: Ja, ich habe Tanz und Choreographie in Frankreich studiert, in Montpellier und Marseille.

**Wie ging es danach weiter?**

Bernardo: Ich kam nach Deutschland ans Freiburger Stadt-Theater, war aber immer wieder auch unterwegs, zum Beispiel als Gastdozent in Istanbul.



*Mit der Straßenbahn zur Performance: Am Vatertag in Düsseldorf. Foto: Inge Hufschlag*

**Die Düsseldorfer kennen dich vor allem als Tänzer in den aufwändigen Operetten-Inszenierungen der Deutschen Oper am Rhein wie „Die Czardasfürstin“ oder „Die Zirkusprinzessin“. Du hast im Tanzhaus als Trainer gearbeitet. Und auf der Straße getanzt. Sind es nun die Bretter oder die Bürgersteige, die für dich die Welt bedeuten?**

Bernardo: Eindeutig die Bürgersteige. Das Leben in der Stadt. Das ist die Welt, meine Welt. Ich möchte Teil des urbanen Lebens sein. Die Bühnenkunst erscheint mir oft zu abgehoben. Auf der Straße erreiche ich Menschen, die sonst nie ins Theater gehen. Dort kann ich sie abholen.

**Tanz ist Bewegung. Dafür braucht man auch als normaler Mensch seinen Bewegungsapparat, womit du dich als Tänzer bestens auskennst. Wohl deshalb warst du zwischendurch ein beliebter Trainer in renommierten Sport-Studios. Teilnehmer sagten nicht mehr, ich gehe zu Pilates, sie sagten, ich gehe zu Bernardo. Eine Alternative oder Ergänzung zur Bühne?**

Bernardo: Das habe ich eher als Ergänzung meines Berufsbildes gesehen. Das Tolle an der Arbeit war, dass ich dabei so viele unterschiedliche Menschen kennengelernt habe. Daraus sind auch Freundschaften entstanden und geblieben.



*Bewegung, Kostüm, Gestus: Bernardo San Rafael ist immer auf dem Sprung. Foto: Pablo Tys*

**Tanz kann auch Therapie sein. Du hast mit Kindern oder mit Parkinson-Patienten gearbeitet. Welche Erfahrungen macht man als Tänzer in Schulen oder Kliniken?**

Bernardo: Das ist ganz toll. Besonders in Schulen in sozialen Brennpunkten. Tanz ist ja Körpersprache. Die lernten die Kinder spielerisch, Tanz als eine völlig natürliche Form der Kommunikation. Sie konnten Wut oder Frust, auch Freude ausdrücken, ohne Angst, Fehler zu machen. Auch die Arbeit mit Parkinson-Patienten ist spannend. Es ist ja wissenschaftlich bewiesen, dass ganz viel im Gehirn passiert, wenn Menschen sich bewegen.

**Du willst mit deiner Teddy-Performance auch in deine ferne Heimat, nach San Jose in Costa Rica zurückkehren. Schließt sich da ein Kreis?**

Bernardo: Irgendwie schon. Angeregt wurde ich dazu auch durch eine Reportage über eine Karawane der Hoffnung in Mexico, auf der Mütter verschwundener Migranten ihre Kinder suchen. Sie waren aufgebrochen, weil sie sich in Amerika, dem Land des Überflusses, ein besseres Leben erhofften. Auch dafür stehen die Teddys.

## **Die Fakten**

Die Teddy Performance von Bernardo San Rafael startet am 30. Mai, 17 Uhr, und 31. Mai, 18 Uhr, sowie am 20. Juni 2019, 17 Uhr, und 21. Juni, 18 Uhr. Startpunkt ist jeweils in Oberkassel unter der Rheinbrücke. Dann geht's auf die andere Rheinseite in Richtung Altstadt bis zum Stiftsplatz, weiter über die Ratinger Straße, durchs Ratinger Tor über die Reitallee im Hofgarten, weiter mit der Straßenbahn 704 zum Worringer Platz mit anschließendem Publikumsgespräch im Künstlerverein WP8. Weitere Teddy-Performances sind geplant in Zürich, Rio de Janeiro, Costa Rica und Honduras. [www.bernardosanrafael.com](http://www.bernardosanrafael.com)